

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aus der Heimat - über die Heimat

Albrecht, Karl

Frankfurt a.M. [u.a.], 1908

7. Der Halligmatrose.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7850

Biðder Lüng doch, ehe sie ganz ihn verderben,
 Ruft noch einmal im Leben, im Sterben
 Sein Herrenwort:

„Lewwer duad üs Slaav!“

7. Der Halligmatrose.

Allmers. Dichtungen. Oldenburg und Leipzig.

Kapitän, ich bitt' Euch, laßt mich fort,
 O, lasset mich frei, sonst lauf' ich von Bord,
 Ich muß heim, muß heim nach der Hallig!
 Schon sind vergangen drei ganze Jahr',
 Daß ich stets zu Schiff, daß ich dort nicht war,
 Auf der Hallig, der lieben Hallig. —

Nein, Jasper, nein, das sag' ich dir,
 Noch diese Reise machst du mit mir,
 Dann darfst du gehn nach der Hallig.
 Doch, sage mir, Jasper, was willst du dort?
 Es ist ein so öder, armseliger Ort,
 Die kleine, die einsame Hallig.

Ah, mein Kapitän, dort ist's wohl gut,
 Und an keinem Ort wird mir so zumut,
 So wohl als auf der Hallig;
 Und mein Weib hat um mich manch traurige Nacht,
 Hab' so lang nicht gesehn, wenn mein Kind mir gelacht,
 Und Hof und Haus auf der Hallig.

So höre denn, Jasper, was ich dir sag':
 Es ist gekommen ein böser Tag,
 Ein böser Tag für die Hallig;
 Eine Sturmflut war wie nie vorher,
 Und das Meer, das wildaufwogende Meer,
 Hoch ging es über die Hallig.

Doch sollst du nicht hin, vorbei ist die Not,
 Dein Weib ist tot, und dein Kind ist tot,
 Ertrunken beid' auf der Hallig;
 Auch die Schafe und Lämmer sind fortgespült,
 Auch dein Haus ist fort, deine Wurt zerwühlt;
 Was wolltest du tun auf der Hallig?

Ah Gott, Kapitän, ist das geschehn!
 Alles soll ich nicht wiedersehn,
 Was lieb mir war auf der Hallig?
 Und Ihr fragt mich noch, was ich dort will tun? —
 Will sterben und im Grabe ruhn
 Auf der Hallig, der lieben Hallig. —

8. As de Großherzog Friedrich August dat Regeer freeg.

Plaitner: Heil Dir, o Oldenburg! Oldenburg, 1901.

Us' Friedrich August sohr is mal
Mit sien Lensahn den Stau hendal.
He keem bold an de isern Brugg
Un stund an Deck und keef torugg.
Dar seeg he just 'n „Jan van Moor“.
De Schipper stund bedröwt an't Rohr.
Sien Fahrtüg gung nicht allto gau,
De Wind, de weer man bannig flau.
Da reep de Erb den Schipper to:
„Binnt achter an; denn help ic' Jo!“ —
Hen sloog dat Tau. — „Haal in de Lien!“ —
Ja, ja, us' leebe Jan van Moor
De stund un keef in eene Spoor.
He stund dar her just as'n Staken
Un dachd' nich mal an'n Enterhafen,
Un leet dat Tau in't Water glie'n,
Hen gung Lensahn; dat weer'n Pleiseer,
Jan kroop ganz sinnig achter her. —

Nu is de Erb' us' Großherzog,
Dat Fahren hett he nu vor Tog.
He is Kaptein van'n ganzen Lann:
Dat heet ic' noch mal'n Fahrensmann.
„Bull Stiem!“ Dar schall't nich an manfeern,
„Bull Stiem!“ Dat bruckt he nich to lehrn.
Man wenn he Jo nu släpen schall,
Denn staht nich her, as weer'n Zi mall.
Un smitt he na Jo her de Lien',
Denn laat't se nich in't Water glie'n,
Denn haalt se in un maft se fast
Un wahrt Jo, dat Zi nicks verpaßt,
Man wenn Zi herstaht as'n Staken
Un däst un kieft in eene Spoor,
Denn kann de best' Kaptein nicks maken,
Denn geiht't Jo just as Jan van Moor. —

Seh elk een, dat't em nich so geiht
Un he nich achter blieben deiht.